

DER EINFLUSS DES CHRISTENTUMS AUF DER ARABISCHEN HALBINSEL IN VOR-ISLAMISCHER ZEIT

Es ist interessant, dass die meisten Muslime nicht gern über das Thema „Christentum vor Entstehung des Islams“ sprechen. Es sind nur sehr wenige Studien und sachliche Auseinandersetzungen mit diesem Thema von Seiten der Muslime vorhanden. Es gibt sicherlich viele Gründe, warum Muslime nicht gerne darüber reden möchten, aber wir sind hier dazu da, um eben dieses Thema zu behandeln und über den konkreten Einfluss des Christentums auf den Islam zu sprechen.

DIE ARABISCHE HALBINSEL IN VOR-ISLAMISCHER ZEIT

Die meisten Wissenschaftler im Islam nennen diese Zeit vor Erscheinen des Islams das „Zeitalter der Unwissenheit“, auf Arabisch AL-JAHILIYA genannt.

Dieser Begriff ist im Islam aus der so genannten religiösen Ignoranz bzw. religiösen Unkenntnis entstanden. Das bedeutet aber nicht, dass die Araber in dieser Zeit nichts von (der christlichen) Religion wussten. Vielmehr ist dies ein Begriff, der von den Muslimen entwickelt wurde, um die Zeit vor dem Islam als solche zu bezeichnen. Alles, was vor dem Islam existierte, wurde als Ignoranz gebrandmarkt, als ob man bis zum Auftritt Muhammads nicht von Gott wusste. Dieser Begriff

wurde danach so generalisiert, dass man meinen könnte, die Araber auf der arabischen Halbinsel wären vor Erscheinen des Islams alle Heiden gewesen und hätten nichts von dem einen Gott gewusst. Nach Meinung der Muslime soll erst mit dem Erscheinen Muhammads und der islamischen Lehre das Wissen über Gott entstanden sein, so wie das Licht die Finsternis erhellt. Wenn wir aber die Zeit vor Erscheinen des Islams im heutigen Saudi-Arabien historisch analysieren, dann muss man feststellen, dass die Araber in jener Zeit nicht vom Rest der Welt und der damaligen Geschichte isoliert waren.

Das Leben der Araber, sowohl im Süden wie auch im Norden Arabiens, war besonders gegenüber den Kulturen und Religionen der benachbarten Länder exponiert, vor allem dem Jemen gegenüber. Wenn man den Jemen gerade in jener Zeit – vor Erscheinen des Islams – studiert, ist man erstaunt, wie stark Religion – insbesondere das Christentum und das Judentum – in diesem Kulturraum verbreitet war, nicht nur religiös, sondern auch kulturell und wirtschaftlich. Man könnte sagen, Jemen war anders als die anderen Staaten auf der arabischen Halbinsel. Denn der Jemen hatte für die damalige Zeit einen sehr hohen kulturellen Stand wie auch

eine gut funktionierende Wirtschaft. Durch die Archäologie kann man nachweisen, dass der Jemen ein sehr hohes Zivilisationsniveau genoss und dass sowohl das Judentum wie auch das Christentum die Wirtschaft und die kulturelle Bewegung in diesem Land dominiert haben. Im Jemen gab es viele Klöster, Kirchen und Mönche. Als der Ma'arib-Damm zerfiel – ein wichtiger und strategischer Damm für die Wirtschaft des Jemens in jener Zeitepoche – sind viele der christlichen arabischen Stämme aus dem Jemen in die weiter nördlich gelegenen Regionen Arabiens ausgewandert und haben mit sich ihre Kultur, ihren Glauben und vor allem das Christentum mitgenommen.

So entstand eine Migration der Christen auf der arabischen Halbinsel aus dem Jemen nach Zentralarabien, die ihre kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Auffassungen mit sich trugen. Diese Migration aus dem Jemen in Richtung Norden kann man auch noch zur Zeit Muhammads genau nachweisen.

In der vorislamischen Zeit drang das Christentum insgesamt aus drei verschiedenen geographischen Quellen in die arabische Halbinsel ein:

- Die erste Quelle der Migration der Christen auf die arabische Halbinsel waren Syrien und Palästina.
- Die zweite Quelle war natürlich aus Mesopotamien. Diese Quellen haben überwiegend den nördlichen Bereich der arabischen Halbinsel beeinflusst, vom Persischen Golf bis zum Roten Meer.
- Die dritte Quelle war aus Afrika, speziell Äthiopien. Aus Äthiopien ist der christliche Einfluss zuerst auf den Jemen übergegangen, wie bereits

berichtet. Der regierende Stamm in Äthiopien hat sich mit den Arabern im Jemen zusammen getan und dadurch gewann das Christentum im Jemen großen Einfluss.

RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN AUF DER ARABISCHEN HALBINSEL

In diesem Zusammenhang ist es wichtig darzustellen, welche Religionen in diesem so genannten Zeitalter der Ignoranz, in Arabien existierten. Ich möchte hier nur kurz die verschiedenen Religionsgemeinschaften erwähnen, weil ja unser Hauptthema eigentlich das Christentum ist.

Eine der wichtigsten Religionen (auf der arabischen Halbinsel) war natürlich das Judentum. Denn es gab relativ viele Juden in Arabien. Vor allem in MEDINA, das früher YATHRIB hieß. Als Muhammad (wegen Verfolgung) nach YATHRIB floh, wurde diese Stadt in Medina umbenannt: das heißt „die Stadt“ im Sinne eines „Stadt-Staates“. In dieser Stadt befand sich zur Zeit Muhammads eine große jüdische Gemeinschaft. Auch in der Umgebung von YATHRIB gab es viele jüdische Stämme.

Die Juden, die sich in jener Zeit auf der arabischen Halbinsel befanden, kann man in zwei Hauptgruppen unterteilen:

- Die eine Gruppe gehörte ursprünglich zu den orthodoxen Juden, die in anderen Teilen der Welt verfolgt wurden und nach Arabien flohen, wo es politisch ruhig war.
- Die zweite Gruppe von Juden waren ursprünglich arabische Stämme, die zum Judentum übergetreten waren. Diese konvertierten arabischen Stämme waren aber eher an der jüdischen Kultur interessiert als an die Bibel, der

Thora und den Schriften des Alten Testaments.

Zudem gab es noch eine weitere Gruppe, die eine religiöse Gemeinschaft bildete. Das waren „diejenigen, die vom rechten Glauben abgeirrt sind“ (HANIF). Das sind nicht Ungläubige, sondern solche, die vom richtigen Glauben abgewichen waren. Mit dem Erscheinen des Islams wurden sogar dieser Begriff und dessen Bedeutung grundlegend geändert. Im Islam heißt es nun plötzlich „die, die sich in Richtung der Religion von Abraham hingeeben haben“. Diese Leute glaubten überwiegend an Gott und haben nicht Blut gegessen, entsprechend den Satzungen der Thora. Sie sollen auch keine Götzen angebetet haben. Sie hätten vielmehr versucht ein Leben zu führen, das dem Leben Abrahams entsprochen haben soll.

Dann gab es eine dritte Hauptgruppe, die Polytheisten, die an viele Götter geglaubt haben. Denn ein großer Teil der arabischen Stämme auf der arabischen Halbinsel waren Polytheisten. Der Qur'an hat sie jedoch nicht als Heiden bezeichnet, sondern als „... diejenigen, die zu dem einen und wahren Gott andere Götter hinzuordnen“ (MUSHRIKIEN). Diese Polytheisten glaubten an einen großen Hauptgott, der zwar irgendwo da oben ist, und die Welt erschuf, aber sich danach von der Menschheit distanziert hat. Darum brauchten diese Menschen „Mittler“ zwischen diesem weiten, fernem, großen Gott und den Menschen. Und so hat sich dieser Gedanke der kleineren Zwischen-Götter und Götzen entwickelt, die zwischen dem Menschen, der ja vergänglich ist, und dem großen Gott, der unerreichbar ist, vermitteln. Dadurch war die Betonung

des Glaubens und des Kultes dieser Polytheisten auf diese Mittler, die Götzen und Götter, konzentriert. Darum wurden sie MUSHRIKIEN genannt, weil sie diese Götter dem einen großen Gott beigegeben haben.

Dann haben wir die Zoroastrier, die dem persischen Kult anhängen. Sie waren jedoch nur eine kleine Schar und wurden über den persischen Golf her von Persien beeinflusst. Einer der Nachfolger Muhammads gehörte einst zu diesen Zoroastriern und konvertierte zum Islam. Er hieß Salman al-Farisi (der Perser). Im Qur'an kann man genau studieren, wie der Einfluss dieses Salmans – vor allem in der Konzeption des Paradieses – sichtbar wurde. Die Ähnlichkeit zwischen der Paradiesvorstellung im Islam und in diesem persischen Kult ist offensichtlich. Besonders deutlich wird dies im Qur'an bei der Beschreibung der „ewigen Jungfrauen“, mit denen Allah die treuen Muslime in der Endzeit segnen wird. Man kann deutlich erkennen, wie dieser persische Kult im Islam aufgenommen wurde.

Zuletzt gab es noch eine kleinere Anzahl von Stämmen, die verschiedenen christlichen Kulturen nachgingen. Im Qur'an kann man an verschiedenen Stellen nachvollziehen, wie deren Lehre auf Muhammad Einfluss nahm. Zum Beispiel die Trinität im Qur'an, die Muhammad radikal bekämpft hatte. Darin wird Maria als die dritte Person in der Dreieinigkeit dargestellt. Diese christlichen Kulte glaubten, dass Vater, Sohn und Maria diese Dreieinigkeit gebildet haben. Das ist die Dreieinigkeit, die Muhammad im Qur'an nicht angenommen hatte, die aber auf der arabischen Halbinsel existierte. Das wahre Christentum

verleugnet jedoch auch diese Art von Dreieinigkeit und natürlich auch die anderen Christen, die auf der arabischen Halbinsel lebten. Diese Irrlehren sind vermutlich auf den großen Einfluss, den die Jakobiter und Nestorianer auf der arabischen Halbinsel ausübten, zurückzuführen.

CHRISTEN IN MEKKA

Wir wollen uns jetzt auf drei Gebiete der arabischen Halbinsel konzentrieren, wo das Christentum besonderen Einfluss hatte.

Zuerst einmal Mekka, der Geburtsort Muhammads. Handelskarawanen aus Syrien, Irak, Jemen, Ägypten, China und Persien kamen alle nach Mekka. Zur gleichen Zeit, weiß man aus dem „Leben Muhammads“, dass die Handelsbeziehungen zu Syrien, das im nördlichen Teil Arabiens lag, stark frequentiert waren. Aus seiner Biografie wissen wir auch, dass er mit seinen Karawanen mindestens zweimal im Jahr in diese Richtung gezogen ist. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass Syrien zur damaligen Zeit überwiegend christianisiert war. Durch diese Handelsbeziehungen war natürlich in Mekka nicht nur die Handelsware aus Syrien vorhanden, sondern auch die „kulturelle“ Ware, das das geistige Denken in Mekka beeinflusst hat. Wie schon erwähnt, im Qur'an und im „Leben Muhammads“ kann man genau nachlesen, wie Muhammad selbst diese Handelstouren in Richtung Syrien führte. Einige Male mit seinem Onkel und später als Leiter der Karawane, die seiner späteren Frau (KHADIJA) gehörte. Bei dieser Frau war Muhammad durch seinen Onkel in die Dienste gekommen. Später kam es zu einer Heirat zwischen den Beiden. Die islamischen Quellen sprechen

von verschiedenen Begegnungen Muhammads mit Mönchen auf seinen Handelsrouten. In den Traditionen wird berichtet, dass die Mönche angedeutet haben sollen, Muhammad sei der Prophet, der in Arabien erscheinen würde, da er verschiedene Elemente eines Propheten an sich habe. Man muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass diese Quellen erst viel später, etwa 100–200 Jahre nach Muhammad, niedergeschrieben wurden. Aber man sieht hierin den Versuch der islamischen Tradierer, das Zeugnis vom prophetischen Amt Muhammads den christlichen Mönchen in den Mund legen zu wollen, damit er auch von den Christen als Prophet anerkannt würde. Sie wollten den Christen sozusagen beweisen, dass auch die Mönche gewusst haben, dass Muhammad ein Prophet sein würde. Aber dieser Versuch beruht auf dem einen Vers im Qur'an, dass Jesus angeblich gesagt haben soll, nach ihm würde nochmals ein Prophet kommen. Doch Jesus hat dies niemals gesagt, sondern er sagte, dass der (himmlische) Vater den Heiligen Geist senden wird.

Man kann davon ausgehen, dass Muhammad durch seinen Kontakt mit den Mönchen auf seinen Handelsreisen einiges über das Christentum gelernt hat. Denn als er später seine Religion ausrief und mit seinen Nachfolgern von seinem eigenen Stamm in Mekka verfolgt wurde, schickte er seine Leute nach Äthiopien zu den Christen, weil er bei ihnen mehr Schutz und Verständnis für seine Sache erhoffte als bei seinen eigenen Verwandten.

Auch christliche Missionare, sowohl Nestorianer wie auch Monophysiten,

trugen einen wesentlichen Teil dazu bei, das Christentum in Arabien zu verbreiten. Somit war der Handel nicht die einzige Methode, um mit Arabien und den benachbarten Ländern in Kontakt zu treten. Dies betrifft Mekka und Medina wie auch die anderen Teile der arabischen Halbinsel. Es ist ebenfalls denkbar, dass einige Jünger Jesu, wie Matthäus und Thomas, bereits das Christentum auf der arabischen Halbinsel gepredigt haben. Thomas befand sich dabei vermutlich auf dem Weg nach Indien. Es gibt griechische, syrische und arabische Quellen, die dieses Zeugnis der zwei Jünger Jesu belegen wollen. Ebenso wird berichtet, dass Bartholomäus Missionsreisen in die arabischen Länder durchgeführt haben soll.

Da Mekka schon vor Erscheinen des Christentums existierte und von den Arabern als eine wichtige Pilger- und Handelsstadt angesehen wurde, ist es keine Frage, dass die Jünger Jesu von Mekka hörten oder gar besuchten. Arabische Geschichtsschreiber berichten davon, dass der sechste König von Mekka ABDELMASIH (Knecht Christi) hieß. Ein weiterer Geschichtsschreiber geht davon aus, dass zu dieser Zeit die Kaaba unter Leitung eines Kirchenältesten war, eines Episkopalen. Die Säulen um die Kaaba waren mit Bildern der Propheten dekoriert, unter anderem auch mit Bildern von Jesus und Maria. So kann man davon ausgehen, dass Mekka schon in vorislamischer Zeit ein Schmelztiegel verschiedener Religionen und Kulturen war, unter anderem auch für das Christentum. Ein weiterer Geschichtsschreiber berichtet, dass einige der Araber, die zum christlichen Glauben übergetreten waren, zum Stamm Muhammads gehörten.

Zur Zeit Muhammads gehörte der Bischof von Mekka zu einer christlichen Gruppe, die ihren christlichen Glauben mit jüdischen Traditionen vermischt hatten. Dazu gehörte der Cousin von Muhammads erster Frau (WARAQA BIN NAUFAL). Er hatte auch das Paar getraut. Als Muhammad seine erste Offenbarung empfangen haben soll, ging er sofort zu seiner Frau und erzählte ihr von seiner Vision. Daraufhin ging seine Frau als erstes zu ihrem Cousin, um mit ihm zu klären, was mit ihrem Mann passiert ist. Daraus folgte, dass Muhammad ihn mehrmals aufsuchte, um ihn bezüglich seiner wiederkehrenden Visionen zu befragen. Einige Wissenschaftler gehen davon aus, dass gerade dieser Cousin von KHADIJA Muhammad in den Grundlagen des Christentums unterwies und somit den Grundstein für seine neue Religion gelegt hat. WARAQA BIN NAUFAL muss nicht lange nach den ersten Visionen Muhammads verstorben sein. Aber in der ersten Phase der so genannten Offenbarungen Muhammads konnte er ihn vermutlich in seiner Theologie prägen. Er soll zu Muhammad gesagt haben: „Wenn ich länger leben könnte, würde ich dich unterstützen und zu dir halten.“

Ein weiterer Schreiber der Geschichte Mekkas behauptet, dass sich am Rande von Mekka ein christlicher Friedhof befand. Dies wäre ein weiterer Beweis für die Vermutung, dass zur Zeit Muhammads eine größere christliche Gemeinschaft in Mekka existierte.

Nachdem er an die Macht gekommen war, ließ Muhammad eine Kopfsteuer für alle Christen in Mekka erheben. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, dass Christen sowohl vor wie auch

nach der Zeit Muhammads in Mekka gelebt haben. Es ist interessant, wie man im Gespräch mit Muslimen merkt, dass sie die Erkenntnisse über die starke Ausbreitung der Christen auf der arabischen Halbinsel immer wieder zu verdrängen versuchen. Sie sind nicht bereit, über die Christen in Mekka zu sprechen.

CHRISTEN IN YATHRIB (MEDINA)

Die zweite Stadt, über die wir sprechen möchten, ist Medina. Wellhausen hat bereits nachgewiesen, dass eine sehr große christliche Gemeinschaft in Medina lebte. Er konnte auch nachweisen, dass die großen jüdischen und christlichen Gemeinschaften in Medina unter der Leitung von arabischen religiösen Leitern standen. Auch Herrenburg behauptet, dass das Christentum auf der arabischen Halbinsel viele Anhänger hatte. Er stellte fest, dass die zwei Königreiche im nördlichen Gebiet der arabischen Halbinsel christliche Stämme waren, während das südliche Gebiet der arabischen Halbinsel von jemenitischen Kirchenältesten dominiert wurde. In Medina gab es auch eine große Gemeinschaft der Juden. Muhammad ging praktisch jeden Samstag in die Synagoge, um mit den Juden zu diskutieren und mit ihnen über den Glauben zu sprechen. Auf diese Weise lernte Muhammad die Inhalte des Alte Testaments und dessen Lehre.

Als Muhammad starb, hielt sein Dichter, Hassan ibn Thabit, eine Todesrede über ihn, in der er sagte: „Die NASARA von YATHRIB, (NASARA sind die Christen) und ihre Juden, freuten sich, als Muhammad begraben wurde“. Dieses Zitat aus dem Gedicht ist ein weiterer Beweis dafür, dass die Juden und die Christen weiterhin in

dieser Stadt gelebt haben – vor allem die Juden, von denen in YATHRIB nur noch eine kleine Schar lebte. Sie alle freuten sich als Muhammad gestorben war. Denn zu seinen Lebzeiten hatte er sie unterdrückt und ihnen eine Kopfsteuer auferlegt.

Im alten Kalender der chaldäischen Kirche, das von Boutros Aziz 1909 herausgebracht wurde, steht, dass die Nestorianer einen Bischof für die Gemeinde in YATHRIB bestellt hatten, wo es drei unterschiedliche Gemeinden gab. Eine davon hieß „die Kirche Abrahams“, die zweite „Kirche Hiobs, des Gerechten“, und die dritte hieß die „Kirche Moses, des Offenbarungsträgers“. Diese Angaben zu den Kirchen in YATHRIB könnten als „reine Vermutungen“ abgetan werden. Es gibt jedoch einige historische Hinweise, die die Existenz von christlichen Gemeinden in YATHRIB attestieren.

Der islamische Geschichtsschreiber und Wissenschaftler, Ibn Abu-Jarir Al-Tabari, zitiert eine Tradition von den Bewohnern YATHRIBs, dass sich auf dem Berg 'Aqiq, der sich in der Nähe von YATHRIB befindet, ein Grab einer der Jünger Jesu befand. Diese Angaben können wir natürlich nicht nachprüfen. Aber wegen dieser Traditionen gehen einige Wissenschaftler davon aus, dass unter den zwei Hauptstämmen der Araber auf der arabischen Halbinsel viele Christen waren. Dies weisen sie dadurch nach, dass einer der Stammesführer aus dem Stamme 'Auss, Abu 'Umar, mit Nachnamen der „Mönch“ hieß. So die Tradition.

CHRISTEN IN NAJD

Jetzt kommen wir zum dritten Gebiet auf der arabischen Halbinsel:

NAJD. Das ist keine Stadt, sondern ein Gebiet. Einige Stämme in diesem Gebiet hatten das Christentum angenommen, wie z.B. TAI, SUKUN, SAKASEK oder KINDA (siehe auch Liste am Ende). Auf dem Berg TAI, dessen Stamm auch den gleichen Namen trug, soll es zwei Klöster gegeben haben. Das eine Kloster hieß SAAD, und das andere UMRU.

Als letzter Nachweis für die Existenz der Christen auf der arabischen Halbinsel ist das Werk des Geschichtsschreibers Louis SHEIKHO zu nennen. In seinem Werk untersuchte er die Vokabulare, Feste und Gebräuche der arabischen Schriftsteller und Dichter auf christliche Traditionen hin. Im zweiten Teil seines Buches listet er Kirchen, Klöster und Feste auf, die spezifisch auf die arabischen Christen zurückzuführen sind und die ihre Niederschrift in der arabischen Literatur vor dem Erscheinen des Islams erfahren haben. Wir müssen kurz hinzufügen, dass gerade die Dichter eine ganz entscheidende Quelle für die Zeit vor Erscheinen des Islams sind, weil durch das Auswendiglernen und durch die Dichtkunst sehr viele Informationen und Begriffe aus dieser Zeit erhalten geblieben sind.

DER BEGRIFF NASAARA

Durch die Kürze der Zeit konnte heute nur eine Einleitung über das Thema der Christen auf der arabischen Halbinsel vor Erscheinen des Islams gegeben werden. Aber um das Ganze zu einem Schluss zu bringen, möchte ich noch über den Begriff NASAARA sprechen, was ja der Überbegriff für die Christen im Qur'an und im Islam darstellt. Der eigentliche Begriff für die Christen im Arabischen ist aber – ähnlich wie im Hebräischen – MASIHI

bzw. AL-MASIHI'YA. Dieser Begriff war den Arabern auf der arabischen Halbinsel zur Zeit Muhammads nicht bekannt. Zur damaligen Zeit wurden Christen NASAARA genannt und das Christentum AL-NUSRANI'YA. Wo dieser Begriff herkommt, ist jedoch nicht eindeutig nachvollziehbar. Es gibt verschiedene Erklärungsversuche zu diesem Thema, aber keiner davon ist eindeutig. Erst im 15. Jahrhundert, zur Zeit der Herrschaft der Ottomanen, wurde der Begriff AL-MASIHI'YA für die Christen in der islamischen Kultur bekannt. Jedoch viele Muslime nennen die Christen heute immer noch NASAARA und das Christentum AL-NUSRANI'YA.

Nach arabischer Schreibweise gäbe es drei Möglichkeiten, aus denen der Begriff NASAARA herkommen könnte. Eine Möglichkeit wäre der Bezug zur Stadt Nazareth (NASIRA), aus der Jesus hervorging. Die andere Möglichkeit wäre, dass der Begriff auf die Nestorianer zurückzuführen ist, das im Arabischen ähnlich geschrieben wird: AL-NASAATERA. Die dritte Möglichkeit könnte sich auf die so genannten Nazarener beziehen (NASIRI), ein Kult, der sich auf der arabischen Halbinsel zu jener Zeit befand. Jedoch ist über diesen Kult und dessen Ursprung wenig bekannt. Somit ist die Quelle für den Begriff NASAARA bzw. AL-NUSRANI'YA äußerst unsicher. Wichtig ist jedoch zu wissen, dass diese Begriffe heute noch als Bezeichnung der Christen verwendet werden.

CHRISTLICH-ARABISCHE STÄMME IN VOR-ISLAMISCHEN ZEIT

Im Folgenden habe ich eine Liste von über 40 Stämmen aufgestellt, teilweise mit Unterstämmen, die auf

der arabischen Halbinsel zur Zeit Muhammads gelebt haben, und die entweder ganz oder nur zum Teil christianisiert waren. Einige von diesen Stämmen wurden später Muslime und einige flohen vor dem Islam (in den vorderen Orient). Die Zugehörigkeit dieser Stämme ist in der einschlägigen arabischen Literatur nachweislich erwähnt, so dass man mit großer Wahrscheinlichkeit sagen kann, sie waren Christen:

1. Al-Azd
2. Amru' al Qays – Kinder des Ban' Amru' al-Qays vom Stamm Tammim
3. Al-Aws
4. Bakr
5. Balli – ein Zweig von Qada'a
6. Bahra' – ein Zweig von Qada'a
7. Taghlib
8. Tammim
9. Tannukh
10. Tha'laba – drei Zweige von Tay'
11. Jutham
12. Jarm – von den Stämmen von Qada'a
13. Jarham
14. Al-Hadda' wa al-Simt – Zweige von bani Amru' al-Qays
15. Al-Harith bin Qa'b
16. Himyar
17. Hanifa
18. Al-Khazraj
19. Rabi'a – schließt sieben andere Stämme ein, die mehrheitlich Christen waren
20. Al-Sakasik und Al-Sakun
21. Salih – ein Zweig des Stammes Ghassan
22. Shayban – ein Zweig des Stammes Bakr
23. Dubai'a
24. Tay'
25. 'Amila
26. Al-'Ibbad – die Einwohner von al-Hira

27. 'Abd al-Dar – ein Zweig von Lakhm, lebte eine zeitlang in Mekka
28. 'Abd al-Qays – ein Stamm von Rabi'a
29. 'Ijl – ein großer Stamm von Bakr
30. 'Uqayl – Zweig von Ghatfan
31. Ghassan
32. Farasam – vom Stamm Taghlib
33. Quraysh
34. Quda'a – man vermutet, dass der ganze Stamm christianisiert war
35. Al-Qayn
36. Kalb
37. Kinda
38. Lakham
39. Mazin
40. Mathhaj
41. Ma'ad – Syrische Chroniken zählen die Christen und Bischöfe von Ma'ad auf
42. Mahara
43. Najia
44. Al-Nakha' from Najran
45. Al-Narm bin Qasit – ein Zweig von Rabi'a
46. Yashkur – ein Zweig des Stammes Bakr

DIE BEGRIFFE ALLAH UND `ISA

Es gibt ein allgemeines Problem mit dem Begriff ALLAH, der im Islam verwendet wird. Die einen meinen, der Name ALLAH bezieht sich auf den Mondgott, den Muhammad angebetet haben soll. Das wäre eine Möglichkeit. Aber meine Erkenntnis ist eine andere.

Christen und Juden zur Zeit Muhammads haben bereits für den Namen Gottes, der im Alten Testament erwähnt wird, den Begriff ALLAH verwendet. Somit war dieser Name auf der arabischen Halbinsel zur Zeit Muhammads unter den Juden und den Arabern schon bekannt. Muhammad musste nicht irgendeinen neuen Got-

tesbegriff erfinden, um seinen Gott vorzustellen. Und der beste Nachweis, dass der Begriff ALLAH schon vor Muhammad existierte, ist die Tatsache, dass die vorislamischen Dichter diesen Begriff bereits kannten und sehr oft in ihren Gedichten erwähnten. Demnach hat der Begriff ALLAH vor Muhammad in der arabischen Sprache konkret existiert.

Auch die Polytheisten, die den „kleineren“ Göttern glaubten, haben an den obersten Gott ALLAH geglaubt. Wenn man die 99 Namen Allahs im Islam studiert und analysiert, muss man feststellen, dass diese Namen eigentlich gar nicht zu diesem Mondgott passen, von dem man oftmals behauptet, Muhammad habe den Namen Allah von ihm entlehnt. Darum kann man nicht davon ausgehen, dass Muhammad den Begriff ALLAH vom Mondgott hergeleitet hat. Auch im Alten Testament findet man verschiedene Begriffe für Gott, zum Beispiel EL. Aber der Name EL ist nicht ein rein hebräischer Name, sondern den gab es auch schon vorher in Babylonien. Er wurde von den Heiden verwendet in verschiedenen Lauten und Formen.

Was ist aber an dem Namen ALLAH wichtig zu wissen? Es ist nicht so sehr der Begriff oder der Name selbst. Es ist mehr die Konzeption, die dahinter steht, und was Muhammad (anders) aufgebracht hat. Als arabischer Christ möchte ich sagen, dass wenn ich zu Gott bete, spreche ich Gott auch mit ALLAH an. Dabei habe ich aber das Konzept von dem dreieinigen Gott vor Augen. Wenn aber ein Muslim von ALLAH spricht, hat er ein ganz anderes Konzept von Gott. Er hat nicht das Konzept von dem dreieinigen Gott.

Wir verwenden zwar den gleichen Begriff, aber mit zwei unterschiedlichen Inhalten.

Denn ein Muslim kann nicht an die Dreieinigkeit glauben. Man könnte zwar den Begriff ALLAH linguistisch und von der Sprachkultur her studieren, wichtig zu wissen ist aber, was hinter diesem Begriff steht. Somit existierte der Begriff ALLAH, so wie er heute im Qur'an verwendet wird, bereits vor dem Islam unter den Christen, jedoch mit dem Inhalt vom dreieinigen Gott, und auch unter den Juden – jeweils mit ihrem Konzept. Auch heute wird für Gott der Begriff ALLAH in der arabischen Bibel verwendet, genau so wie er im Qur'an verwendet wird. Somit existierte der Begriff ALLAH bereits vor Entstehen des Islams.

Der Name `ISA, der im Qur'an als Begriff für Jesus verwendet wird, ist in der vorislamischen Zeit nicht dokumentiert. Soweit auch mir als Literaturwissenschaftler für die arabische Sprache bekannt ist, taucht der Name `ISA vor Erscheinen des Islams nirgendwo in der arabischen Literatur auf. Es könnte sein, dass dieser Begriff aus dem Aramäischen entlehnt ist, aber das ist eine Thematik, die noch nicht genügend untersucht wurde. Der Begriff `ISA wird zum ersten Mal im Qur'an verwendet.

SAMUEL SHAHID (Ph.D.), Fort Worth, Texas, ist Professor für arabische Geschichte und Islamwissenschaft am Southwestern Baptist Theological Seminary in Fort Worth/USA. Lehrtätigkeit im Bereich Christentum und Islam. Autor zahlreicher Bücher und Vorträge.